

Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz vom 17. Januar 2008 in Lenzburg

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und
Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz vom 17. Januar 2008 in Lenzburg

Am 17. Januar 2008 führt der SGB-FSS zum zweiten Mal einen Austauschtag durch, zu dem Exponenten von Leistungsanbietern im Gehörlosenwesen eingeladen werden.

Rund 16 Teilnehmende finden sich morgens um 9.30 Uhr in Lenzburg ein, wo die Konferenz heuer zu Gast sein darf bei der Hör-Sehbehindertenberatung des SZB. Andreas Janner heisst alle ganz herzlich willkommen. Folgende drei Ziele möchte er an der heutigen Tagung erreichen:

- Erarbeitung einer gemeinsamen Definition, was koordiniert werden soll
- Entscheid darüber, welche Projekte weiter verfolgt werden
- Informationsaustausch

Was heisst Koordination?

Bald einmal wird klar, dass man nicht alles, sondern lediglich das Minimum koordinieren kann. Auch steht die Frage im Raum, ob zu viele Angebote existieren. Hier gilt es zu relativieren. Es gibt Regionen, in denen eindeutig keine Koordination nötig ist - wie beispielsweise in der Innerschweiz. Denn hier gibt es keine Konkurrenz. Anders sieht es indes im Raum Zürich aus.

Angesprochen wird zudem das Thema, ob die Konferenz noch auf weitere Anbieter von Weiterbildung ausgedehnt werden soll. Andreas Janner spricht sich dagegen aus. „Wenn die Konferenz noch grösser wird, wird die Erzielung eines gemeinsamen Nenners noch schwieriger.“

Anhand eines Brainstormings werden die brennendsten Themen dann aufgeschrieben und gewichtet. Es überrascht

eigentlich niemanden, dass die Förderung der Zusammenarbeit und die Netzwerkarbeit von den meisten priorisiert werden.

Wann ist eine Führung ein Kurs und was bedeutet Halbtageskurs?

Anschliessend berichtet Andreas Janner über die Bildungskonferenz von Agile vom 8. Juni 2007. An dieser Tagung ging es um Qualitätssicherung. Wichtig ist es zu wissen, dass das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) nichts an eine Führung bezahlt, wenn diese Veranstaltung ohne fachlichen Führer oder GebärdendolmetscherIn stattfindet. Nur wenn eine fachkundige Person eine Führung macht, werden die Voraussetzungen punkto methodisch-didaktischem Vorgehen erfüllt und nur dann wird eine solche Veranstaltung als Kurs qualifiziert. Eine solche Führung muss zudem öffentlich ausgeschrieben sein.

Klarheit besteht nun auch darüber, was unter einem Halbtageskurs zu verstehen ist. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltung von weniger als vier Stunden. Alles, was 4 Stunden und mehr dauert, gilt als Tageskurs - unabhängig davon, ob die Veranstaltung am Abend oder am Nachmittag stattfindet.

„eduQua“ Zertifikat - das Schweizer Label

Viele Ausbildungen haben bereits das „eduQua“ Zertifikat erhalten. Es handelt sich dabei um ein Gütesiegel, womit eine gute Weiterbildungsinstitution ausgezeichnet wird. Rund 800 Schulen, Institute, Akademien in der Schweiz haben dieses

Label mittlerweile. Die Anforderungen diese Zertifizierung zu erhalten, sind hoch. Die Zertifizierung wird jeweils für die Dauer von 3 Jahren erteilt.

Das „eduQua“ Zertifikat ist das erste Schweizer Label, das auf Anbieter von Weiterbildung zugeschnitten ist. Das Label gibt zertifizierten Institutionen Marktvorteile und verbessert das Image gegenüber Kundinnen und Kunden. Die Zertifizierung wirkt sich positiv auf das Qualitätsmanagement aus und ist gegenüber Behörden von Vorteil im Zusammenhang mit der Subventionierung bzw. der Ausrichtung von öffentlichen Geldern.

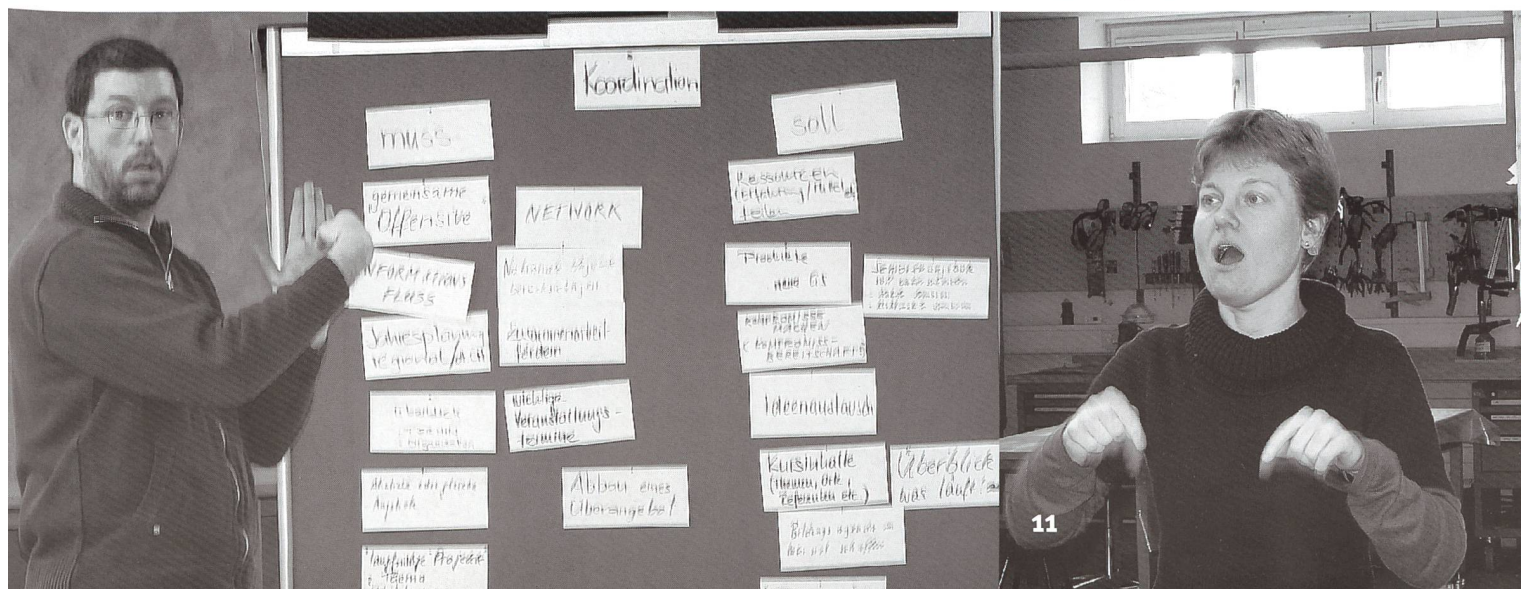
Auch einige Weiterbildungsangebote von Fragile und vom SZB haben das Label erhalten. Die von Tina Aeschbach vom SZB organisierten Animationskurse sind indes nicht „eduQua“-zertifiziert. In diesen Kursen geht es ja mehrheitlich um geselliges Zusammensein und Austausch.

Weitere Informationen zum „eduQua“ Zertifikat sind unter www.eduqua.ch abrufbar.

Nach diesen interessanten Ausführungen wird darüber diskutiert, ob sich der SGB-FSS um das „eduQua“ Label bemühen soll. Die Frage wird im Moment offen gelassen.

Rundgang durch die Räumlichkeiten der Hör- und Sehbehindertenberatung

Vor dem freundlicherweise vom SGB-FSS offerierten Mittagessen findet unter der kompetenten Führung von Tina Aeschbach ein kurzer Rundgang durch die Geschäftsräume der Hör-Sehbehindertenberatung in Lenzburg statt.



Mit taktilen Armbanduhren können auch taubblinde Menschen die Zeit ertasten. Personen, die blind sind, behelfen sich diesbezüglich über eine sprechende Uhr. Kommt dann indes noch eine Hörschädigung bzw. Gehörlosigkeit hinzu, nützt dies nichts mehr.



Bild: Taktile Armbanduhr (Alle Informationen zu taktilen und auch sprechenden Armbanduhren und weiteren Hilfsmitteln für Hör- und Sehbehinderte sind unter www.szb.ch abrufbar)

Weiterbildung soll fortan Aufgabe der Selbsthilfe bilden

Nach dem feinen Mittagessen und den angeregten Gesprächen unter den 12 gehörlosen und 4 hörenden TeilnehmerInnen diskutiert die Bildungskonferenz am Nachmittag Fragen zwischen Fach- und Selbsthilfe. Die Definitionen Fach- und Selbsthilfe sind vom BSV vorgegeben.

Selbsthilfe

- Im obersten Gremium sitzt eine Mehrheit Betroffener
- Betroffene entscheiden über die Strategie

Fachhilfe

- Im obersten Gremium sitzt eine Mehrheit Nicht-Betroffener
- Oft sitzen einige Betroffene im obersten Gremium (in der Minderheit)
- Die Mehrheit Nicht-Betroffener entscheidet über ihre Strategie

Über diesen Einstieg legt Andreas Janner dar, dass der SGB-FSS als Selbsthilfeorganisation Interesse daran habe, die Erwachsenenbildung sicherzustellen. Es gehe nicht darum, dass der SGB-FSS etwas „an sich reißen“ wolle. Es gehe der Selbsthilfe darum, die Qualität sicherzustellen. Die Zeit sei nun reif, die Verantwortung für die Weiterbildung an die Selbsthilfe zu übertragen. In der Ostschweiz und im Mittelland werde die Erwachsenenbildung bereits heute eigentlich über die Selbsthilfe

getragen. In der Zentralschweiz und gegen die Westschweiz hin erfolge aber auch heute noch die Erwachsenenbildung mehrheitlich über die Fachhilfe.

Recht viel zu diskutieren gibt das Projekt „Bildung für alle“. Notorisch ist, dass eigentlich immer etwa die gleichen Personen Weiterbildung betreiben und bei sehr vielen Gehörlosen und Hörgeschädigten ein mangelndes Bildungsbewusstsein vorliegt. Manche Hörgeschädigten wollen offenbar auch einfach kein Geld in die eigene Weiterbildung investieren. Hier müsste wohl einiges an Sensibilisierung und Aufklärung geleistet werden, lautet der Grundtenor.

Augenfällig ist auch die recht hohe Quote von Kursen, die im vergangenen Jahr abgesagt werden mussten. Bei „sichtbar Gehörlose“ macht dies ein Drittel aus, in Luzern und Bern ein Viertel. Möglicherweise hängt dies mit der bereits stattgefundenen Regionalisierung zusammen. Früher gab es in der Region nichts und deshalb ging man nach Zürich. Heute ist dies anders. „In Basel sieht es mit den Kursangeboten gut aus“, macht Sabine Faden von der Beratungsstelle Basel geltend. Gisela Riegert von der Bildungsstätte Fontana Passugg führt aus, dass die dort angebotenen Kurse zu einem Viertel von gehörlosen, zur Hälfte von schwerhörigen und zu einem Viertel von hörenden Teilnehmenden besucht würden.

Infotransfer und wichtige Daten

Kurz vor Abschluss der ausgesprochen wertvollen und aufschlussreichen Tagung findet noch ein Informationstransfer statt.

- Die von gehörlosen Eltern ins Leben gerufene Eltern Hotline wird eher wenig genutzt.

- Am 14. Juni 2008 findet der 13. Gehörlosenfrauentag in Schaffhausen statt.
- Es ist geplant, eine Maturität in Gebärdensprache für Erwachsene zu ermöglichen. Die Maturität soll als integrierte Schulung an einer Institution für Erwachsene erworben werden können. Im Gespräch sind die kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME) in Zürich und ein Institut in Aarau. Aussichtsreicher scheint derzeit Aarau zu sein, weil dort Lehrmittel bestehen, die abgegeben werden, was bei der KME in Zürich anders ist.
- Am 13. November 2008 findet die Bildungskonferenz von Agile zum Thema E-Learning statt.
- Die nächste Koordinationskonferenz von Anbietern im Gehörlosen- und Hörgeschädigtenwesen wird auf den 11. September 2008 anberaumt.

Andreas Janner fasst zusammen, dass der heutige Anlass deutlich gemacht habe, wie wichtig es sei, sich darauf zu konzentrieren die Zusammenarbeit zu fördern. Eine gemeinsame Definition in Bezug auf die Koordination sei indes nicht zustande gekommen.

Allen Teilnehmenden hat die Veranstaltung gleichwohl gut gefallen. Anders ist es wohl kaum erklärbar, dass das nächste Treffen bereits im September 2008 stattfinden wird und sich alle dafür ausgesprochen haben, sich fortan zweimal jährlich für derartige Aussprachen treffen zu wollen.

Andreas Janner vom SGB-FSS sei für die professionelle Moderation des gelungenen Anlasses ganz herzlich gedankt.

[lk]

